

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Remden,
Rotta und den Halbeddörfern 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Als Beilage
erscheint das wöchentlich achttägige
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 55.

Remberg, Sonnabend den 9. Mai

1903.

Lotales und Provinzielles.

Remberg, den 8. Mai.

Die Tagesordnung der heute abend
nach 7 Uhr stattfindenden öffentlichen Stadt-
verordneten-Versammlung ist folgende:

1. Bewilligung eines Antrags der Schützen-
gilde betreff.
2. Kenntnisnahme von einer Einladung.
3. Kenntnisnahme von Mängeln in den
Verbandsprotokollen.
4. Beschlußfassung ob die diesjährige Ver-
bandsversammlung, zu Halberstadt beschickt
werden soll.

Die öffentlichen Impfungen in 7.
Impfgebiet des Kreises Wittenberg finden wie
folgt statt:

1. Impfung Remberg
umfassend die Stadt Remberg und die Gemeinden
Gohls, Rotta, Remden, Griesel, Sulzdorf und Ateritz,
im Gohlsdorf, im Goldenen Weintraube in Remberg
am Montag den 18. Mai, vorm. 10 Uhr (Erf-
impfungen) und vorm. 11 Uhr (Wiederimpfungen).

2. Impfung Bergwitz
umfassend die Gemeinde Bergwitz, im Gohlsdorf
zum „Goldenen Anker“ am Dienstag den
19. Mai, vorm. 9 Uhr.

3. Impfung Schleesen
umfassend die Gemeinden Schleesen und Nader-
kau, im „Deutschen Kaiser“, am Dienstag den
19. Mai, vorm. 10 Uhr.

4. Impfung Radis
umfassend die Gemeinden Radis, Gut-Radis
und Radis, am Dienstag den 19. Mai, nachm.
1 Uhr.

5. Impfung Raditz
umfassend die Gemeinden Raditz, Kammsdorf,
Vietogitz und Dorna, im Stolzes Gohlsdorf
(Gohlsdörfchen) in Raditz, am Mittwoch den
20. Mai, nachm. 1 Uhr.

6. Impfung Glogitz
umfassend die Gemeinden Glogitz und Wiedlin,
im Schärer'schen Gohlsdorf in Glogitz, am
Mittwoch den 20. Mai, nachm. 2^{1/2} Uhr.

7. Impfung Schenellin
umfassend die Gemeinden Schenellin und Wert-
witz, im Wierich'schen Gohlsdorf in Schenellin,
am Mittwoch den 20. Mai, nachm. 4^{1/2} Uhr.

Die Nachschon findet eine Woche später,
nämlich dieselben Tage in denselben Lokalen statt.

Die jetzigen Fahrpläne der Kleinbahn
werden, wie wir erfahren, nach ihrem Auf-
brauch Fahrpläne, wie sie auf der Staatsbahn
in Gebrauch sind, werden. In Verbindung
damit wird der Kleinbahnen in Bergwitz
mit in den Rayon der Bahnhofsperre auf
dem Staatsbahnstrecke einbezogen werden. Wie
dies zu geschehen hat, wird eine demnächst
aus Halle eintreffende Kommission bestimmen.

Die Eisenbahnkartenerichte. Die preu-
ßische Eisenbahnverwaltung hatte bekanntlich
seit März Beschlüsse mit einem vereinfachten
Abfertigungsverfahren für Gil- und Fremdkar-
tengerichte angefaßt, bei dem der Frachtpreis durch
eine Eisenbahnkartenerichte ersetzt und die Fracht
durch Geldwerte in Marken berechnet wurde.
Die Einrichtung hat sich, wie der „Magd. Zig.“
mitgeteilt wird, nicht bewährt. Die Beschlüsse
sind am 1. Mai wieder eingestrichelt worden.

Gerichtsentscheidung. Der Kreis-
richter Gerig. Halle hatte in seinem Ladungs-
erlaß vom 2. März festgehalten. In seinem Beschluß be-
traf er aber an sichbarer Stelle ein Plakat mit
der Aufschrift, daß keine Wurst eine ge-
ringe Menge ungeschädlichen Farbstoffes enthalte.
Das Schöffengericht sowohl wie das Landge-
richt sprach den fraglichen Meister von der
Zurückverhandlung gegen § 10 des Nahrungsmittel-
gesetzes frei, weil er nicht beabsichtigt
habe, das lauzende Publikum zu täuschen;
durch das Plakat habe er ausdrücklich die
Käufer darauf aufmerksam gemacht, daß seine
Wurst Farbstoff enthalte. Dieses Urteil greift
die Staatsanwaltschaft durch Revision beim
Kammergericht an und erklärte, der Angeklagte
habe trotz der Deklaration eine Fälschung vor-
genommen. Erscheine es unter den obwaltenden
Umständen aus geschlossenen, den Ange-
klagten auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes

zu verurteilen, so habe er doch gegen § 367
(7) des Reichs-Strafgesetzbuches verstoßen, denn
hiernach erscheine ein jeder Irreführer, wer ver-
fälschte Ervoren verkaufe oder feilhalte. Das
Kammergericht vernichtete auch das Urteil des
Landgerichts und wies die Sache an die Wor-
tanz mit der Begründung zurück, das Land-
gericht habe § 367 (7) des Reichs-Strafgesetzbuches
durch Nichtanwendung verletzt. In der
Forderung der Wurst sei unbedingt eine Ver-
fälschung zu erblicken. Zu den normalen Ver-
ständnissen der Wurst gehören lediglich Teile
des tierischen Körpers mit Zusätzen von Ge-
würzen und Salz.

Schwa, 5. Mai. Unsere Bürgermeister-
Angelegenheit schwebt, trotzdem schon 6 Monate
seit Erwidigung dieses Kostens darüber ins
Feld gegangen, noch immer im Dunkel der
Zukunft. Ja, die Anseinerüberlegen der
hiesigen Stadtverwaltung mit der vorgelegten
Behörde hatten sich sogar soweit zugespitzt,
daß erstere der Rgl. Regierung den Gedanken nahe-
legte, von der Stadtgemeinde zur Land-
gemeinde zurückzuführen, da es ihr trotz allem
guten Willen nicht möglich sei, das für die
hiesigen Verhältnisse geforderte hohe Gehalt
des nun anzustellenden Bürgermeisters durch
neue Steuererhöhungen zu erwirtschaften. Mit
wenig Einsparungen wird hier jede Person über
16 Jahre zur Steuerzahlung herangezogen und
gegenüber anderen Städten nicht zu lind, denn
es werden hier erhoben an Bücheln: fünf
Einflüsse und Gemeindefiscaler 20 Prozent
(Gebäude- und Gewerbesteuer 200

Prozent, für Betriebssteuern 100 Prozent, an
Kreiszusteuern für staatliche Abgaben 25 Prozent.
Es müßten also, wenn das geforderte Gehalt
beschafft werden müßte, noch mindestens 50
Prozent auf alle Steuern zugeschlagen werden.
Im nun auch die Rgl. Regierung von der
Nichtigkeit der oben geschiedenen Verhältnisse
zu überzeugen, sind vor kurzen die hiesigen
Abrechnungen der letzten 5 Jahre an dieselbe
eingelandt worden. Ebenso liegen auch die
Verhältnisse mit der Anstellung des Schwa
vor. Auch dessen Stellen Auslieferung
konnte nicht erfolgen, trotzdem sich bereits
für diesen Posten mehrere Bewerber für das
alte Gehalt gemeldet haben. Daß übrigens
auch der hiesige Bürgermeister-Posten nicht
unbelegt ist, geht aus dem Umstande hervor,
daß sich bereits 11 Herren bei den einzelnen
Stadträtern als Kandidaten vorgezeigt haben.

Schwa, 6. Mai. Der Versuch, hier eine
Dampf-Motoren-Gesellschaft zu errichten,
ist wegen abwartender Zurückhaltung der Be-
ruhrten ausgefallen, umsonst, da man mit
dem Plane umgeht, in anderer Weise eine
sämtliche Schar und Zahrtschaft zu gründen.
Die Gründung von zwei so wichtigen Ge-
sellschaften zu gleicher Zeit ist aber nicht
ratam.

Torgau, 5. Mai. Das „Torg Kreisblatt“
meldet: Ein gewaltiger Erdbenbrand ist gestern
vormittag auf den Westerhieser Kohlenwerken
ausgebrochen. Durch Zingfeuer aus einer
Kohlenmotore, die beim Abraumbetrieb arbeitete,
gerieten die Kohlen in Brand, und das Feuer
verbreitete sich bei der großen Dürre mit
solcher Schnelligkeit, daß in kurzer Zeit ein
Feld von zehn bis zwölf Metern Maaßgrößen
in der gewaltigen Ausdehnung von über 10
Morgen in Flammen stand. Mehr als 300
Arbeiter vermodeten gegen die Gewalt des
Elementes nicht auszurichten. Auf telegraphisches
Ergehen ging deshalb gestern abend um 8
Uhr ein Kommando vom Regiment 72 in
Stärke von 2 Offizieren und 90 Mann nach
der Brandstelle ab, dem heute Morgen um 4
Uhr ein zweites Kommando des Regiments
72 in derselben Stärke folgte. Eine Schmiede,
die in der Entfernung von etwa 100 Metern
von dem brennenden Föls steht, wurde vom
Feuer ergriffen und brannte vollständig nieder.
Wie uns heute früh um 1^{1/2} Uhr auf unsere
telegraphische Anfrage mitgeteilt wird, wüßte
der Brand noch mit unverminderter Heftigkeit.
Man hofft jedoch, heute abend oder im Laufe
der Nacht des Feuers Herr zu werden. Die
Verwaltung gebietet den Betrieb noch in dieser

Woche wieder aufzunehmen. — Nach neuerer
Meldung ist der Brand auf den Westerhieser
Kohlenwerken soweit gelöscht, daß der Betrieb
am Mittwoch abend wieder aufgenommen
werden konnte. Die letzten Militärmaschinen
sind in vergangener Nacht wieder von der
Brandstelle abgerückt. Das Feuer hat dank
der gewaltigen Anstrengungen der Schicht-
maschinen nur den Tagebau ergriffen; auch
es gelungen, die stark gefährdeten Gebäude bis
auf einen Materialien- und Abraumhöfen
zu erhalten. Der Schaden, dessen Höhe noch
nicht feststeht, da die Kohlen zum Teil noch
langsam fortglücken, ist bei der kolossalen Aus-
dehnung der Brandfläche sehr bedeutend. Ein
Verlust an Menschenleben oder Verletzungen
von Personen sind glücklicherweise nicht zu
befahren.

Torgau, 6. Mai. Auf dem ehemaligen
Fort Juma, das seit der Entlassung unserer
Stadt als Festungsgegenstand dient, befinden
sich mehrere Munitionskammern, in denen hiesige
Artilleriegeschosse untergebracht sind. Wie
früher zweimal stattfindenden Revision, die sich
am Dienstag abend des Bestandes erstreckt, wurde
am Montag abend das Fehlen zweier Geschosse
festgestellt. Der Verdacht des Diebstahls lenkte
sich auf mehrere Handwerker, die gemeinsam
mit der Sicherung der Ausgänge des Ge-
schützes durch Drahtgitter auf dem Fort be-
schäftigt werden, und bereits gestern vormittag
gelang es, den Täter in der Person eines
Hilfs-Leute des Schützengregiments Schiller,
Festungstr. 124 wohnhaft, zu ermitteln. Er
legte ein weißes Geständnis ab und erklärte,
die Tat, deren Tragweite er sich gar nicht be-
wußt war, lediglich ausgeführt zu haben, um
aus den Geschossen einen Zimmerhühner in
Form eines Zigarrenabsehneiders oder derglei-
chen anzufertigen, wie solche bei ehemaligen
Artilleristen häufig zu finden sind. Er schwerend
für Stöcher dürfte allerdings ins Gewicht
fallen, daß er den Munitionskammern mit einem
Diebstahl geöffnet hat. Nachdem er die beiden
Geschosse (Schrapnels und Granaten) an sich
gebracht hatte, vergrub er sie innerhalb des
Forts auf ganz leichtsinnige Weise an einer
Stelle, die jeden Augenblick von Artillerierwagen
passiert wird. Es hätte daher sehr leicht ein
Unfall passieren können. Stöcher wurde nach
seiner polizeilichen Vernehmung auf freiem
Fuß entlassen.

Rämmitz, 2. Mai. Ein hiesiger Knecht
hatte sich ein neues Messer, dessen Griff
gestalt und zeigte dies auf Wunsch einem Mit-
genossen. Dieser hatte dasselbe kaum in der
Hand, als er sich damit mit den Worten: „Ich
will mal sehen, ob es scharf ist,“ in den Unter-
leib nach, wo das Gedärme etwa 10 cm
weit herausdrang. Der glückliche Wengel
wurde nach der Universitäts-Klinik Halle ge-
bracht, wo er lebensgefährlich krank
daraufbelegte.

Gräfenhainichen. Am Sonnabend abend
gegen 11 Uhr wurde auf Anordnung der
Eisenbahn-Direktion Halle von G. a. h. ein
aus einer Probeabnahme des Rettungszuges
von Halle und des Zuges zu den Aufbrümmungs-
arbeiten von Vitterfeld ausgeschied. Ange-
nommen wurde eine Jugendausstellung in der
Nähe des Bahnhofs Gräfenhainichen, bei der
schwer verletzt wurden. Der Rettungszug mit
dem Verletzten traf aus Halle 12 Uhr
Mitternacht hier ein, der Zug aus Vitterfeld
11^{1/2} Uhr Mitternacht. Anschließend fand
eine Uebung im Samariterdienst statt. Die
Anlieferung galt als gut gelungen.

Vitterfeld, 6. Mai. Der geistig etwas be-
drängte Zigarrenmacher Emil Z., hier, welcher
bringt dem verdächtig ist, sich vor einigen Tagen
an einem hiesigen Mädchen in unzüchtiger
Weise vergangen zu haben, ist seit gestern
spurlos aus seiner Wohnung verschwunden. Es
ist nicht ausgeschlossen, daß er aus Furcht vor
der bevorstehenden Verhaftung sich ein Leid
zugefügt hat.

Wernsdorf, 6. Mai. [Jugendliche Mäuler.]
Sechs halbwüchsige Vurthen, die am Dienstag
im Sudaer Forste eine Butterfrau angefallen

haben und ihr das Geld abnehmen wollten
aber daran durch Hingutommen einer
anderen Person verhindert wurden, sind von
der Polizei als hiesige Schulkinder ermittelt
worden. Die jugendlichen Mäuler, die zum
Teil schon bestraft sind, haben sogar einen
Revolver mit gehabt und haben im Walde
geschossen.

Güstleben, 6. Mai. Heute morgen ver-
gnügten sich zwei etwa 16 Jahre alte Berg-
jungen mit Nachfahren auf der sehr belebten
Grabenstraße; beide führten wie die Wohn-
sinnigen; als der eine Biegung an der
Schule über die Brücke machen wollte, verlor
er das Gleichgewicht und stürzte samt seinem
Rade in hohem Bogen in die Höhe Sieben,
wo er bewußtlos liegen blieb.

Meiherode, 4. Mai. [Erschlagen.] Im
sönigl. Salzbergwerke wurde der Bergmann
Wille aus Oberdorf von aus der Manierung
herabstürzenden Backsteinen erschlagen.

Reitzig, 4. Mai. [Todessturz.] Aus einem
Fenster ihrer Wohnung in der Blumenstraße zu
Gohls stürzte sich die Frau eines Schrift-
stellers hinab und blieb tot liegen. Die Ver-
storbene war seit vielen Jahren nerveleidend.

Gratz, 5. Mai. Ein gemeiner Rufenstreich
ist an einigen Wärdern im Rathaus verübt.
Das Bild, das Tannhäuser und Venus dar-
stellt, ist durch einen langen wogerechten Strich
beschädigt worden. Ebenso weisen die Bilder:
„Herrn durch Malschla“ und „Luther
mit dem Klotz“.

Das Bild, das Tannhäuser und Venus dar-
stellt, ist durch einen langen wogerechten Strich
beschädigt worden. Ebenso weisen die Bilder:
„Herrn durch Malschla“ und „Luther
mit dem Klotz“.

Gratz, 5. Mai. Ein gemeiner Rufenstreich
ist an einigen Wärdern im Rathaus verübt.
Das Bild, das Tannhäuser und Venus dar-
stellt, ist durch einen langen wogerechten Strich
beschädigt worden. Ebenso weisen die Bilder:
„Herrn durch Malschla“ und „Luther
mit dem Klotz“.

Magdeburg, 6. Mai. Während des heu-
te Montag nachmittag niedergehenden starken Ge-
witters wurden drei auf einem Ackerlande an
der Diesdorfer Chaussee in der Nähe der
Zichorienbare mit Feldarbeiten beschäftigte
Mädchen von einem Blitzstrahl getroffen. Alle
drei stürzten zur Erde; während sich zwei von
ihnen bald wieder erholt, blieb das dritte
Wädchen tot liegen.

Magdeburg, 6. Mai. [Scharfrichter auf
Keilen.] Dem Scharfrichter Engelhardt und
seiner Gehilfen wird in Zukunft bei Reisen
zu Strafvollstreckungen auf den preußischen
Staatsfesselnbahnhöfen nach Möglichkeit ein be-
sonderes Coupe ohne Erhöhung des Fahr-
preises gestellt werden. Die betreffenden Dienst-
stellen erhielten Anweisung, sich dem Schar-
frichter zweis absonderter Beförderung zum
Entgegenkommen zu zeigen.

Reffen, 5. Mai. [Schußmord.] Die 16-
jährige Waise Heinrich von hier hat sich
das Leben genommen und in einem Abschieds-
briefe an ihre Mutter mitgeteilt, daß sie von
einem hiesigen Kollisionsfahnen verführt
worden sei und den Tod der Schwand vor
daraufbelegte.

Gräfenhainichen. Am Sonnabend abend
gegen 11 Uhr wurde auf Anordnung der
Eisenbahn-Direktion Halle von G. a. h. ein
aus einer Probeabnahme des Rettungszuges
von Halle und des Zuges zu den Aufbrümmungs-
arbeiten von Vitterfeld ausgeschied. Ange-
nommen wurde eine Jugendausstellung in der
Nähe des Bahnhofs Gräfenhainichen, bei der
schwer verletzt wurden. Der Rettungszug mit
dem Verletzten traf aus Halle 12 Uhr
Mitternacht hier ein, der Zug aus Vitterfeld
11^{1/2} Uhr Mitternacht. Anschließend fand
eine Uebung im Samariterdienst statt. Die
Anlieferung galt als gut gelungen.

Vitterfeld, 6. Mai. Der geistig etwas be-
drängte Zigarrenmacher Emil Z., hier, welcher
bringt dem verdächtig ist, sich vor einigen Tagen
an einem hiesigen Mädchen in unzüchtiger
Weise vergangen zu haben, ist seit gestern
spurlos aus seiner Wohnung verschwunden. Es
ist nicht ausgeschlossen, daß er aus Furcht vor
der bevorstehenden Verhaftung sich ein Leid
zugefügt hat.

Wernsdorf, 6. Mai. [Jugendliche Mäuler.]
Sechs halbwüchsige Vurthen, die am Dienstag
im Sudaer Forste eine Butterfrau angefallen

haben und ihr das Geld abnehmen wollten
aber daran durch Hingutommen einer
anderen Person verhindert wurden, sind von
der Polizei als hiesige Schulkinder ermittelt
worden. Die jugendlichen Mäuler, die zum
Teil schon bestraft sind, haben sogar einen
Revolver mit gehabt und haben im Walde
geschossen.

Güstleben, 6. Mai. Heute morgen ver-
gnügten sich zwei etwa 16 Jahre alte Berg-
jungen mit Nachfahren auf der sehr belebten
Grabenstraße; beide führten wie die Wohn-
sinnigen; als der eine Biegung an der
Schule über die Brücke machen wollte, verlor
er das Gleichgewicht und stürzte samt seinem
Rade in hohem Bogen in die Höhe Sieben,
wo er bewußtlos liegen blieb.

Meiherode, 4. Mai. [Erschlagen.] Im
sönigl. Salzbergwerke wurde der Bergmann
Wille aus Oberdorf von aus der Manierung
herabstürzenden Backsteinen erschlagen.

Reitzig, 4. Mai. [Todessturz.] Aus einem
Fenster ihrer Wohnung in der Blumenstraße zu
Gohls stürzte sich die Frau eines Schrift-
stellers hinab und blieb tot liegen. Die Ver-
storbene war seit vielen Jahren nerveleidend.

Gratz, 5. Mai. Ein gemeiner Rufenstreich
ist an einigen Wärdern im Rathaus verübt.
Das Bild, das Tannhäuser und Venus dar-
stellt, ist durch einen langen wogerechten Strich
beschädigt worden. Ebenso weisen die Bilder:
„Herrn durch Malschla“ und „Luther
mit dem Klotz“.

Tagegeschichte.

Die nächste und wichtigste Aktion der Reichspolitik ist die Vorbereitung der Handelsverträge. Über den Kreis der außerdem in Vorbereitung befindlichen gegenseitigen Verträgen des Reichs sind von ansehender offizieller Seite folgende Überlieferungen gegeben:

Daneben gehen die Vorbereitungen für die bekannten Missionen zur Verfertigung der Verträge Deutschlands. Der Entwurf ist zu einem neuen Militärvertrages sich schon längere Zeit in Arbeit. Dazu kommen wieder verschiedene sozialpolitische Entwürfe. So soll die Seemannsordnung dem neuen Krankenversicherungsgebot angepaßt werden. Des ferneren wird an dem nun schon seit längerer Zeit in Aussicht stehenden Entwurf über die kaufmännischen Entwurf schon vor Monaten dem Bundesrat vorgelegt worden, jedoch haben sich Meinungsverhältnisse über die feinen Grundlagen zwischen den verschiedenen Regierungen gezeigt. Dadurch, daß die letzte Novelle zur Krankenversicherung vom Reichstage angenommen ist, ist die Arbeit an der allgemeinen Revision dieses Versicherungsgebotes nicht erledigt, im Gegenteil, sie wird, wie auch noch die neuesten statistischen Erhebungen zeigen, eifrig fortgesetzt. Es ist ferner noch zu erledigen der Rest der Revision des bürgerlichen Rechts. Der Entwurf über den Versicherungsvertrag ist ja, wie bekannt, fertig gestellt, jedoch wird es sich noch darum handeln, die Ergebnisse der Kritik in ihm zu berücksichtigen. Der in die Urheberrechts-Gesetzgebung gefundene Entwurf über das Urheberrecht an der Photographie ist schon vor ein paar Jahren im Reichs-Anzeiger veröffentlicht worden. In Aussicht gestellt sind ferner Novellen zum Gesetz über die Staatsangehörigkeit, zum Wapen-Gesetz, zur Maß- und Gewichtsordnung. Nimmt man noch hinzu, daß auch die Erbauung einer Bahn von Bar-es-Salaam nach Wragora einer gegenseitigen Behandlung wieder unterzogen werden soll, so ist ersichtlich, daß sich heute noch, nachdem der alte Reichstag seine Beratungen kaum geschlossen hat, eine Fülle von Aufgaben zeigt, deren Erledigung dem neuen Reichstage vorbehalten ist.

In der neuesten Nummer der preussischen „Gesetz-Sammlung“ wird das Gesetz zur Änderung des Gesetzes, betreffend die Genehmigung von Wohnungsgesellschaften an die unmittelbaren Staatsbeamten, vom 12. Mai 1873, veröffentlicht. Das neue Gesetz trägt das Datum

Zu der Meldung, daß Prinz Albert vollständig geneigt zu werden, hat es sich als offizielle Telegrammbeurteilung aus Hannover, daß der Verwaltung des dortigen Gerichtspräsidenten, von der Prinz seine Strafe verweigert, von einer Vergnügung nichts bekannt ist und daß der Prinz sich nach wie vor im Gefängnis befindet.

Heer und Flotte. Von gütunterrichteter Seite wird bestätigt, daß demutlich vor Ablauf der Kommandeure des 16. Armeekorps Graf Häfeler, wie auch General v. Höpfer, aus seiner Stellung als Kriegsminister zurücktreten würden. Der Militär des Erbprinzen von Baden von Sachsen-Meinungen als Kommandirender des 6. Armeekorps wird damit motiviert, daß der Prinz den Wunsch hegte, in der Nähe seines 77-jährigen Vaters zu leben.

Oesterreich-Ungarn. Bela Kubitz (Königs-partei) erreichte im ungarischen Abgeordnetenhaus einen großen Erfolgserfolg, indem es auf die Mitglieder der Regierungspartei

hinweisend, ausrief: Diese sind zu allem fähig; sie verüben jede Schurerei. Die Mitglieder der liberalen Partei schrien entsetzt: Er soll das Haus um Verzeihung bitten, hinaus mit ihm! Am Schluß der Sitzung leistete Kubitz öffentlich Abbitte.

Unter den magyarischen Bewohnern Ungarns und ganz Kroatiens herrscht Infolge der letzten magyarischen Verfassungsveränderung die aufgekochte fröhliche Bevölkerung Genatilität. In Olovoica wurde die Einwohnerzahl durch den Ausbruch der Cholera aufgedreht, daß das Volk unter Glodengelächte einen Kreuzzug gegen die Magyaren gelobte, sich bewaffnete und gegen das Bahnhofsgebäude zog. Dort wurde der aus Koras herbeigekommene Schlichter, der die Menge beschwichtigen wollte, mit seinen vier Genossen gefesselt, über Nacht in einen Schweinefall gesteckt und durch Drohungen zu der Aufgabe gezwungen, daß er abhandeln und gegen Ungarn kämpfen werde. Die Menge begab sich jedoch auf das Gut des Rimmerers Jodrocy, der ebenfalls gefangen und gefesselt wurde, während das Mobiliar zerstückelt und das Schloss verbrannt wurde. Jodrocy wurde entlassen und unter fortwährenden Schlägen gezwungen, nach an der Spitze der Menge mit einer kroatischen Fahne in der Hand ins nächste Dorf zu gehen. In Vojatona angelangt, forderte die Horde vom dortigen Bürgermeister die Herausgabe der ungarischen Fahne. Als dies verweigert wurde, nahm man den Vorleser und den Bürgermeister gefangen, festsetzte sie und schleppte sie fort, bis die Ortsgenossen von dem mittlerweile eingetroffenen Militär befreit wurden. Gleichzeitig wurde die Wohnung des griechisch-orientalischen Kanonikus Soss in Brand gesteckt. Der Kanonikus verstand und ist seitdem verschollen. — Der Anführer scheint, so wird der „Post. Ztg.“ aus Budapest berichtet, in ganz Kroatien wohl organisiert zu sein. Die dortigen Magyaren wagen nachts nicht zu schlafen, um von den Anführern nicht überfallen zu werden. Das Militär, größtenteils Kroatien, geht sehr wenig energisch vor. Die Lage ist außerordentlich. Wer kann, flüchtet sich, doch sind die meisten in Kroatien lebenden Magyaren in dienstlicher Stellung und nicht in der Lage fortzugehen. Es werden Megeleien unter den Magyaren befürchtet.

Türkei. Kaiser Franz Joseph verabschiedete die geplante Reise nach Budapest für den Anfang der nächsten Woche, wahrscheinlich infolge der Vorgänge auf dem Balkan. In ununterrichteten Kreisen gilt die Balkanfrage als wesentlich verschlimmert, da der Sultan von seinem Kabinett zum Kriege gegen Bulgarien gedrängt wird. Die türkische Kriegspartei glaubt, daß dies der beste Ausweg sei, die Information sowie die Gefahren des absonderlichen Widerstandes vorläufig aus der Welt zu schaffen. Im Hinblick auf den Ernst der Situation erregt das konstante Fernbleiben des Fürsten Ferdinand aus Bulgarien sowie seine Reise von Mentone nach Paris die größte Verwunderung. Man glaubt, der Fürst konnte durch die Ereignisse zu schleuniger Rückkehr gezwungen werden. Inzwischen setzt die Flotte die schärfsten Maßnahmen gegen die Bulgaren fort. Zahlreiche Verhaftungen, insbesondere von reichen bulgarischen Kaufleuten, erfolgen täglich. Fast sämtliche Bischöfe wurden seitens der Flotte abgesetzt, einige neuerlich. In Konstantinopel zirkulieren gewaltig Gerüchte über dort geplante Dynastienkämpfe. Mehrere Volschaffter erhielten Drohbriefe. Das österreichische Gesandniss vor Saloniki wird nächster Tage zurückge-

zogen werden, weil das russische Gesandniss der österreichischen Schiffe dabeihilft in dem Mittelmeer erregte und man hier den Einbruch vermeiden möchte, als ob Oesterreich in Mace-donien aktiv eingreifen gedenke. — Gleich Oesterreich haben auch die anderen Mächte zum Schutze ihrer Staatsangehörigen Kriegsschiffe nach Saloniki geschickt. Ein zweites italienisches und ein französisches Kriegsschiff sind in Saloniki angekommen; ein englisches soll in Volo stationiert werden, um zum Schutze der englischen Kolonie in Saloniki gegebenenfalls schnell herbeizurufen werden zu können. Auch Deutschland, das bisher nur durch das aus Konstantinopel eingetroffene Stationschiff „Corelei“ vertreten war, hat außerdem den kleinen Kreuzer „Sperber“ nach Saloniki entsandt, und dazu wird noch der „Condor“ folgen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Einige Volschafften, deren ausgebeutete Gebäudekomplexe und Gärten verdächtigen Personen den Zutritt leicht ermöglichen, führten in den letzten Tagen außer der türkischen Holzeinwanderung einen eigenen Wadlielch durch. Dieser innerhalb der Mauern liegend, ein durch unkontrollierbare Gerüchte bedingte Vorfallsanfrage, welche nichts Aufregendes barg. Die russische Volschafften hat von jeder Handlung Volschafften-Wachposten inner-halb der Volschafften gefasst.

Naroff. Die spanische Regierung hat keine Nachricht erhalten, die den Tod des Präsidenten Bu-Hamara bestätigt. Der Korrespondent des „Herold“ in Mexiko erklärt das Gerücht von der Ermordung des Präsidenten für unwahrscheinlich und meint ferner, die Vorhut der Aufständischen sei in Ciudad Juarez angelangt, der Rest des Heeres werde jederzeit erwartet.

Afrika. Ein Telegramm aus Pretoria meldet: General Louis Botha sagte in einer Rede in einer öffentlichen Versammlung zu Durban, Durban und Briten sollten sich als lokale Unterthanen zusammenschließen, um die hohe und ehrenvolle Stellung zu erhalten, welche die weiße Rasse gegenwärtig in Südafrika inne hat. Beim Schluß der Versammlung wurde die britische Nationalhymne gesungen.

Der Kaiser in Rom.

Donstag Abend fand ein dem Kaiser zu Ehren von der Stadt Rom veranstaltetes Fest auf dem Kapitol statt.

Die drei von Michelangelo dort erbauten Paläste waren herrlich dekoriert und beleuchtet, und der Platz auf dem Forum Romanum und das Colosseum mit ihrer glänzenden Beleuchtung das Bild des Diadems von Rom vor Augen. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte empfingen die Monarchen.

Die drei von Michelangelo dort erbauten Paläste waren herrlich dekoriert und beleuchtet, und der Platz auf dem Forum Romanum und das Colosseum mit ihrer glänzenden Beleuchtung das Bild des Diadems von Rom vor Augen. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte empfingen die Monarchen.

Mittwoch besichtigte der Kaiser auf dem Monte Vincio den Platz, der zur Aufstellung des Goethedenkmals bestimmt ist. Die Besichtigung fand aus präsondlichem Anlaß des Kaisers, welcher unvermehrt statt. Nicht einmal der Kaiser, sondern nur die Begleiter waren in der Gasse verständig worden. Der Versuch jedoch zu plündern, daß selbst der Schlüssel für die Umarmung des Papstes fehlte. Der Kaiser konnte den Platz daher nur von außen besichtigen. Er geht ihm ausnehmend gut. Bei der Abreise des Kaisers, die um dreiviertel 6 Uhr abends erfolgte, hatte man die Straßen freigegeben. Die Volschafften erfüllen deshalb die Via Nazionale und den Bahnhofsplatz. Um 5 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und die Prinzessin von der Königin und traten die Fahrt zum Bahnhofs an. Eine Schwadron Kaiserliche ritt vor dem Galawagen, in dem der Kaiser und Königin Viktor Emanuel saßen. Die Volschafften

brach bei der Vorbereit der Monarchen in lebhaftem Jubel aus und man hier den Einbruch vermeiden möchte, als ob Oesterreich in Mace-donien aktiv eingreifen gedenke. — Gleich Oesterreich haben auch die anderen Mächte zum Schutze ihrer Staatsangehörigen Kriegsschiffe nach Saloniki geschickt. Ein zweites italienisches und ein französisches Kriegsschiff sind in Saloniki angekommen; ein englisches soll in Volo stationiert werden, um zum Schutze der englischen Kolonie in Saloniki gegebenenfalls schnell herbeizurufen werden zu können. Auch Deutschland, das bisher nur durch das aus Konstantinopel eingetroffene Stationschiff „Corelei“ vertreten war, hat außerdem den kleinen Kreuzer „Sperber“ nach Saloniki entsandt, und dazu wird noch der „Condor“ folgen.

Nachdem sich der Kaiser von den Ministern und Prinzen verabschiedet hatte, unarmte und lächelte er den König. Allgemein fiel die fast jährliche Weise auf, in der der Kaiser vom König Abschied nahm.

Zusammen sind angekommene deutsche Pilger stimmten im Bahnhofs „Heil dir im Siegerkranz“ an und brachten in jubelndem Zuge auf den Kaiser aus. Am dreiviertel 6 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, der Kaiser grüßte noch wiederholt vom Fenster aus.

Nachdem sich der Kaiser von den Ministern und Prinzen verabschiedet hatte, unarmte und lächelte er den König. Allgemein fiel die fast jährliche Weise auf, in der der Kaiser vom König Abschied nahm.

Wissenschaftliches.

Der Kaiser trifft demnächst in Straßburg i. E. ein, besteht von dort aus die Hof-festung und reist am 14. Mai nach Bielefeld zur Besichtigung der dortigen neuen Schiffs-pläne. Von Bielefeld begibt sich der Kaiser nach Schloß Ullrich. Der Tag der Einweihung des neuen Borsals der Kathedrale in Wies ist noch nicht festgesetzt.

Ein Reichs-Gesetz vom 12. Mai 1873, betreffend die Besetzung der Stellen des Reichs-Gesetz-Sammlers, ist durch den Reichs-Gesetz-Sammler vom 12. Mai 1873 veröffentlicht. Das neue Gesetz trägt das Datum

Von der Prinzessin Luise von Toskana. Die Großherzogin Luise von Toskana hatte Montag nachmittag, wie aus London gemeldet wird, längere Zeit in der katholischen Schatzkammer des Königs verweilt und war dann bei der Entbindung ihrer Tochter zugegen. Das Verbleiben der Prinzessin Luise und des Fürstlichen in der Stadt ist nach den in der Via Toscana gegebenen Zusicherungen durchaus zufriedenstellend. Ein seltsames Zusammenreffen hat es, daß die Stadt London am Sonntag der Meinen, freilich aus anderem Anlaß, da der Kronprinz verstarb, durch den Antritt von Bayern, deutlich dort weilte, reichen Plagen demutlich trug. Die Bevölkerung, die in allen Angelegenheiten des Kaisers Toskana, auch an dem neuen Ereignis lebhaften Anteil nimmt, freut sich herzlich über diesen Zufall und betrachtet ihn als ein Zeichen der Glückseligkeit.

Unter den vielen eingegangenen Telegrammen erreichte der Glückwunsch des Kronprinzen von Sachsen wohl die meiste Freude. Bei der Geburt ihrer Erbin war die Großherzogin von Toskana, wie man in Hofkreisen erzählt, sehr ergriffen. Sie brach wiederholt in Tränen aus und hat nachher in der Stauskammer lange gebetet. Entgegen den Behauptungen einiger Wiener Blätter, daß das Kind der Mutter gezeugt worden und alsobald nach Dresden gebracht werden, gibt man sich in Salzburger Hofkreisen die bestimmten Hoffnung hin, daß die neugeborene Prinzessin noch einige Wochen bei der Mutter verbleiben wird, wobei man besonders auf den Einfluß des Kronprinzen von Sachsen rechnet. Der „Allgemeine Ztg.“ wird gemeldet: „Die königliche Familie in Dresden wurde von der Geburt der Prinzessin durch den Minister des königlichen Hauses verständigt. Der Kronprinz soll beim Empfang der Nachricht in lautes Schreien ausgebrochen sein. Die Prinzessin wird für lebendigen durch eine Arme hinhin lassen. Es wird erzählt, daß die Prinzessin zu ihrer Mutter, die sie damit tröstete, daß nun die schwerste Stunde

Ein Sonntagskind.

Wann am A. Brennan, Dand. (H. Böttcher) (Nachdruck verboten). Die dumpfe Qual des gesellschaftlichen Zwanges, das kalte, förmliche Nadeln Schwand von ihrem bleichen Gesicht — der starke Esponser der Göttin der Vernunft — sie war nichts mehr und wollte nichts mehr sein, als ein armes, unglückseliges Weib. „Mein Prinz“ wendete sie sich an ihren hohen Schwiegerherrn, der allein zurückgeblieben war: „Sie sehen mich fastungslos — diesem unerwarteten Ereignis gegenüber — ich danke Ihnen für Ihre freundliche Beihilfe.“ „Sie, die war viel zu geringfügig, um überhaupt erwähnt zu werden, meine Gnädigste“, wehrte der Prinz lächelnd: „Ich hoffe nur, daß dem alten Herrn nichts Ernstes zugefallen sein wird — man möchte indes schnell nach einem Arzt schicken!“ „Ja, ganz recht, mein Prinz — Olga —“ wendete Frau Regina sich plötzlich an ihre Tochter: „Geh hinaus und bestelle einem Diener, sofort unsere Samstagstags zu holen!“ Olga verließ hastig den Salon, um den Wunsch ihrer Mutter zu erfüllen, und Regina blieb mit Prinz Liebenstein bei dem Kranken allein. Während die Dame beschäftigt war, die

Kissen unter dem Kopf ihres Mannes zurecht zu machen, entdeckte das scharfe Auge des Prinzen einen zusammengeknüllten Brief auf dem Teppich liegend. Er blühte sich danach und hob ihn auf. Frau Regina hatte jedoch seine Bewegung bemerkt und ihre Hand hielt nach dem Brief ausstreckend, fragte sie mit zitternder Stimme: „Was ist es? Hat mein Mann vielleicht das Schreiben verloren?“ „Es kann wohl sein, gnädige Frau — ab, wirklich, die Adresse lautet an den Fabrikanten Herrn Schwarz.“ Der Prinz betrachtete das gewöhnliche Papier mit der ungelungen, groben Handschrift ein wenig verwundert, und reichte es dann der Dame des Hauses mit tiefen Jauern: „Bleiweiß enthält der Brief eine Trauennachricht“ meinte er dabei. „Möglich!“ nickte Frau Regina, zog in nervöser Ungeduld das Schreiben aus dem Umschlag und las es. „D, mein Gott!“ schrie sie plötzlich auf, während Bienenflöhe ihr Umkleidekleid. Im Augenblick war der Prinz an ihrer Seite. „Mein Himmel, was bedeutet das? — rief er bestürzt aus: „Enthält der Brief eine solche Schredensbotschaft?“ „Ja — eine Schredensbotschaft!“ — stammelte Frau Regina noch immer fastungs-

los. „Es ist — entsetzlich — o, mein Prinz.“ Sie sah ihn mit einem milden namenloser Verzweiflung an und ergriß in ihrer Hilflosigkeit seine Rechte, um sie trambroht zu drücken. „Wollen Sie sich mir nicht anvertrauen, gnädige Frau?“ — fragte der hohe Herr in peinlicher Verlegenheit. „Ja — ja — o, mein Gott, ja — ich glaube auch, Hölle sind unser einziger wirksamer Freund.“ — Sie hielt inne und rang nach Atem. Die irrtümliche Erregung überwältigte sie förmlich. Nach einigen Sekunden wollte sie fortfahren, die Beside ihrer Selbstverleugung ablegen, da wurden draußen im Vorhof Stimmen laut. Der Samstag war gekommen, und Olga begrüßte ihn im Flur. Frau Regina und Prinz Liebenstein wechselten einen schnellen Blick. „Es geht jetzt nicht —“ flüsterte die Dame dem vornehmen Mann zu. „Der Doktor kann jeden Augenblick eintreten, aber ich möchte Sie bitten, mein Prinz, morgen vormittag bei mir vorzubereiten, wenn Sie einer unglücklichen Frau Ihren großmütigen Beistand nicht verweigern wollen!“ „Sie können sich ganz auf mich verlassen, meine Gnädigste!“ Prinz Liebenstein flüchte achtsamvoll die Hand der Erregten, wie er immer tat, aber er konnte sich einer gewissen inneren Verkommenheit doch nicht erwehren.

Er war froh, daß gerade in diesem Augenblick der Arzt eintrat, und empfahl sich eilends eilig. Olga stand im Türrahmen und blickte ihrem Verlobten befremdet nach. Er war an ihr vorübergeglitten, ohne sie zu sehen — blickt, verlorst man er ihr vor. — Was mochte er haben? — In der Remise hatte Prinz Liebenstein eine kleine, feine Jagdschloßwohnung mit bescheidenem Zimmer ausgestattet und mit Kunstgegenständen aller Herren Länder angefüllt, welche der Prinz von seinen vielen Reisen mitgebracht hatte, um sein Heim damit zu schmücken. Als der hohe Herr, aus der Villa Schwarz kommend, in einer Droschke vorhiir, sah er in seinem Salon Licht brennen. „Mein Wetter, was hat das zu bedeuten?“ murmelte er vor sich hin, indem er schnell den Wagen verließ und das Haus betrat. „Sollt einte er die wenigen Stufen empor und zog die Glode zu seiner Wohnung. Ein Diener öffnete ihm. „Was gibt es, Johann?“ räumte ihm sein Herr zu: „Du siehst ja so bedrückt aus.“ Der Diener nickte förmlich in sich zusammen. „Sollt werden verzeihen,“ stammelte

